Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 43 (1986)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein denkwürdiges Jubiläum:

25 Jahre Schweizerischer Behindertensporttag in Magglingen

Der 13. Juli 1986 wurde zum Glückstag für 1400 Behindertensportler

Hugo Lörtscher

Auf dem geborgen in die Landschaft gebetteten Stadion End' der Welt war es an diesem memorablen 25. Behindertensporttag eigentlich wie sonst. Der helle, warme Sommertag erschien vielleicht noch sonniger, die 1400 mit Freunden, Familien und Betreuern aus allen Teilen der Schweiz zusammengeströmten Behindertensportler noch fröhlicher und deren Leistungen noch eindrücklicher als früher.
Was aber bedeuten 25 Jahre Behindertensporttag?

Das sind vor allem 25 Jahre Kampf um Anerkennung und um eine soziale Besserstellung der Behinderten. Manches ist fortschrittlicher, menschenwürdiger geworden. Obschon von der «Leistungsgesellschaft» noch immer an den existentiellen Rand gestellt, sind die Behinderten selbstbewusster, leistungsfähiger und resistenter im Lebenskampf geworden. Nicht zuletzt dank Behindertensport. Es begann vor einem Vierteljahrhundert zaghaft mit 153 Wagemutigen, als der Anlass in Magglingen noch «Invalidensporttag» hiess. Heute hat sich der Behindertensporttag, wie er fortan genannt wurde, mit fast 1500 Teilnehmern und einem Angebot von an die 30 Sportdisziplinen zu einer Grossveranstaltung und machtvollen Demonstration entwickelt, Liebkind auch der Medien. Allerdings ist die Gesamtzahl von 7000 im Schweizerischen Behindertensportverband organisierten Behinderten gemessen an den rund 350 000 Behinderten der Schweiz recht bescheiden – zwei Prozent. Erinnern wir uns daran, dass vor 25 Jahren ein sporttreibender Behinderter als «Spinner» belächelt wurde.

25 Jahre Behindertensporttag sind auch 25 Jahre Berichterstattung in Presse, Radio und Fernsehen. Damit scheint in diesem Zeitraum alles gesagt, geschrieben und visionniert worden zu sein, was es über Behindertensport überhaupt zu sagen, zu schreiben und in Bildern zu schildern gibt. Oder vielleicht doch nicht? Ist Berichterstattung über Behinderte und Behindertensport letztlich nicht verbalisiertes Nichtwissen über etwas, das sich dem Wort entzieht? Nichtwissen erkennbar etwa im bis zur Abgedroschenheit wiederholten Begriff des «Sieges über sich selbst». Nichtwissen jenseits des Wissens beginnend beim Heer der Schwerstbehinderten, deren 5-m-Speerwurf oder das Absolvieren des anspruchsvollen Hindernisparcours nicht geringer einzustufen sind wie der Rekordversuch eines unbehinderten Spitzensportlers. Nichtwissen bis hin zum beinamputierten Tennisspieler oder zum blinden 800-m-Läufer auf der Bahn.

Wissen wäre hier staunendes Schweigen, im Medienbereich ein weisser Raum in der Zeitung. Wer verstünde das? Lebensschwere und Leistungsgrösse eines Schwerstbehinderten sind wohl nur von seinesgleichen nachvollziehbar.
Wissen beginnt dort, wo Rilke in seinem Gedicht «Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens» von der «letzten Ortschaft der Worte» spricht und «höher noch, ein letztes Gehöft von Gefühl». Fühlen übersteigt alle Worte. Zur Erreichung des Wissens jenseits der Worte hat der Nichtbehinderte, so will mir zumindest scheinen, Abschied zu nehmen von überkommenen Vorstellungen über Behindert- und Nichtbehindertsein. Er muss lernen, beim Behinderten in der Erkenntnis des Menschseins vom Prinzip einer anderen Ganzheit auszugehen.
Wenn – um ein Beispiel unter vielen herauszugreifen – ein geistig Behinderter nach einem fulminanten 80-m-Sprint im Ziel über das ganze Gesicht strahlend zum Sieg die Hände emporwirft, ist das nicht nur etwas, das ergreift. Es schimmert auch eine Dimension des Menschseins hindurch, zu welcher wir kaum Zugang haben. Der «Schwachsinnige» hat uns eine Ganzheit offenbart, welche sonst verschüttet geblieben wäre. Die Grenzen zwischen Behindert- und Nichtbehindertsein werden am Behindertensporttag verwischt, wenn nicht aufgehoben. Der Behinderte wird zum Unbehinderten, der Nichtbehinderte zum Behinderten.
Ein Aussenstehender könnte vielleicht im Glauben leben, die Ansammlung von soviel Schicksalsschwere müsste bedrücken. Das Gegenteil ist der Fall. Der Behindertensporttag in Magglingen ist für alle ein Tag der Freude, an dem viel gelacht wird. Am Frohmut der Behinderten könnten sich die unzähligen ewig unzufriedenen sogenannt «Nichtbehinderten» ein Beispiel nehmen. Es gibt keinen sportlichen Anlass, an dem soviel menschliche Wärme ausgestrahlt und in kaum sichtbaren Gebärden soviel Liebe, zärtliche Zuwendung und Zuneigung verströmt wird wie am Schweizerischen Behindertensporttag in Magglingen. Ganzheit im Menschsein des Behinderten, hier ist sie in ihrer Vielgestalt omnipräsent, fast mit den Händen zu ergreifen. ■

Kurse im Monat September

Schuleigene Kurse

J + S-Leiterkurse gemäss Kursplan Nr. 10/85

Wichtige Anlässe

22.9.–26. 9. 25. Magglinger Symposium EDV in Sportunterricht und Training

Turnlehrerausbildung

8.9.–19. 9. Ergänzungslehrgang, 1. Teil, Universitäten Basel/Bern

Militärsportkurse

8.9.–19. 9. Militärschule I/2, 1. Teil, ETH Zürich

Verbandseigene Kurse

1.9.– 5. 9. Trainer-Weiterbildungskurs (NKES)
5.9.– 6. 9. Training: Kunstturnen M, Lehrlingsporttag SBB Biel
6.9.– 7. 9. Training: Skeleton, Kunstturnen, NK Trampolin
6.9.–10. 9. Training: NK Rhythmische Sportgymnastik
8.9.–12. 9. Grundkurs Sport und Animation, Training: Bob
13.9. Training: NM Damen Landhockey
13.9.–14. 9. Training: NK Kunstturnen F
19.9.–20. 9. Zentralkurs Fussball-Instruktoren, Training: Kunstturnen M
20.9. Training: NK Kunstturnen F
22.9.–27. 9. Training: Kunstturnen M
24.9.–28. 9. Training: Faustball
26.9.–27. 9. Zentralkurs Fussball-Instruktoren
26.9.–28. 9. Fortbildungskurs Synchronschwimmen
27.9.–28. 9. Schweiz. Militärfechtmeisterschaften Training: NK Trampolin, NK Kunstturnen F
29.9.– 3.10. Training: Ski alpin Herren
29.9.– 4.10. Training: NK Kunstturnen F
29.9.–11.10. Training: NK Rhythmische Sportgymnastik ■

Touché!

Nun wollen die doch tatsächlich den Computer im Musketier-Training einführen. Herrlich weit haben wir es gebracht, muss ich da als einer der alten Garde sagen. Zu unserer Zeit probierte man noch aus; manchmal gings und manchmal gings daneben. Der Fechtmeister schlauchte einem, bis der Schweiss in Bächen floss. Er kommandierte «sixt», «parade» und «developpement» bis einem die Arme fast abfielen und die Beine kaum mehr einen Schritt tun konnten. Er korrigierte, wenn ihm etwas nicht passte, manchmal höflich und manchmal nicht.
Nun soll das anders werden. Der Fechtmeister wird ersetzt werden durch einen Roboter. Der wird viel ausgeklügeltere Dinge tun können als sein organischer Vorgänger, viel schneller reagieren und einem vor allerlei verzwickte Situationen stellen. Er wird aufhören, wenn die Zeit um ist oder der Schalter abgestellt wird. Und ein ausgedrucktes Diagramm wird Quittung für die Treffer oder die Fehlversuche sein. Der Maître hockt in einem klimatisierten Monitorenraum im Fauteuil, beobachtet via Fernsehkameras das Treiben und trinkt ein Bier. Schön hat er's. Er wird seine Computer mit allen möglichen Informationen füttern, vom Wadenumfang bis zur Augenfarbe, von der Todesursache des Urgrossvaters bis zum Einkommen des Onkels und von den Parkbussen bis zur Anzahl der Freundinnen seiner Schützlinge. Das wird ihm Aufschluss geben über das Trainingsprogramm, über die Anzahl Makro- und Mikrozyklen, über jene der einzunehmenden Joule und die notwendigen Stunden Schlaf. Der Computer wird auch Informationen liefern über den Zeitpunkt der Höchstform und die Wahrscheinlichkeit der Siege und Niederlagen. Und man wird die Sache natürlich noch weiter treiben. Der Computer wird das vollständige Bild des vollkommenen Fechters bis in alle Details liefern: Grösse, Gewicht, Hebelverhältnisse, Reaktionsvermögen, Stresstoleranz und Schuhgrösse (wichtig bei Fusstreffern). Der Computer wird die idealen Eltern des idealen Musketiers ermitteln, und wenn das Produkt der beiden nicht den Vorstellungen der allwissenden Maschine entspricht, wird sie kundtun, was an den Genen alles zu verändern sei, damit der zweite Wurf nicht wieder ein misslungener wird. Vielleicht werden die vorgesetzten Stellen die ganze Sache zu mühsam und vor allem zeitlich zu aufwendig finden. Sie könnten auf die Idee kommen, die Roboter, die zum Training entwickelt wurden, noch etwas zu verfeinern, sie in Serie herstellen und gegeneinander antreten zu lassen. Und auch die Schüler werden dann im Liegestuhl liegen, ein Bier trinken und sich die Sache am Monitor anschauen. Wenn die Gattung der Musketiere Glück hat, wird eines Tages einer der ihren kommen, dem Roboter die Waffe aus der Hand nehmen, ihm das Kabel durchschneiden und zu seinem Kollegen sagen: «Komm wir versuchen es einmal selber.» Wenn nicht, so werden sie halt aussterben.

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier